

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 71 (2010)

Rubrik: Myr liebe Schweschter Frieda zum 70. Geburtstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu uns auf Besuch. Ihr Mann lebte noch. Sie hatten vier Söhne, drei davon waren schon aus der Schule. Dann kamen zwei Mädchen; die Ältere beendete in diesem Frühling die Schule. Die Mutter, Süsa, war noch einmal in anderen Umständen. Es wurde Juni, und man zügelte gerade an Kratzern hinauf. Eines Tages kam meine Schwester, um mitzuteilen, Gotte Süsa sei gestorben. Ich konnte es nicht glauben; es kam mir unbegreiflich vor, dass jemand stirbt, ohne vorher längere Zeit krank zu sein. Am Montag darauf war die Beerdigung. Da habe ich die Gotte zum letzten Mal gesehen, im Sarg. Neben ihr lag ein Bébé, und ich vernahm, sie sei bei der Geburt verblutet. Es kam in früheren Zeiten öfters vor, dass Mütter bei der Geburt eines Kindes verbluteten. – Nach der Abdankung wurden die Leichengänger zur Grebt ins Restaurant Bad eingeladen. Frau Lienhart hatte eine chüschtige Bohnen- und Erbssuppe für die Angehörigen, Leichenträger und Auswärtigen gemacht. Es wurde auch Rotwein und Weisswein aufgestellt. – Das Grebten ist ein schöner alter Brauch in unserem Land. Er soll uns erhalten bleiben!

Susanna Schranz, Krankenschwester, erinnert sich an ihre Kindheit:

Myr liebe Schweschter Frieda zum 70. Geburtstag

Zwüü Jahr ischt sie mer voruus,
Mit ihrer Aakunft im Schattsytehuus.

Trotzdäm wir ganz früej sy Halbwaise worde,
Will ds Atti na schwerer Chrankhiit ischt gstorbe,

Hii wir en gueti, schöni Chindhiit ghabe,
Z'ässe gnueg, u mengischt sogar es luschtigs Läbe!

Fur i ds röesch Maad ga ds höuwe,
Het mu sig va Härze chöne gfröuwe.

Zwüschenynhi e Schluck Moscht suuffe,
U derna e Ggump in e chräschliga Höuwhuuffe.

Mit dem Rächerügg ds ganz Fueder ahistosse,
Da het das im Höuw ina nüt meh ghabe ds trabosse!

Ali zäme ds Zabe under der Äss-Tana znäh,
Het üuser Familie e bsundrigi Verbindig gäh!

Tee va Muttechölm, Broet u Chees ol e Lantjeger,
I welem Hotel findet mu em bessera Verpfleger?

Söttig Erinnerigi blybe tüüf im Härz,
U hälfe imu über menga Läbesschmärz.

Im Winter, am Aabe uf em Ofe ds sitze un en Öpfel ds ässe,
Die schöne Momenta cha mu nie im Läbe vergässe.

Eebma ischt ga schlaffe, tuet ds Mueti nug dem Liebgott danke.
Das Fundment wa n äs het gliit, ischt bliben in üüsne Gedanke.

Di schöne Jahr vor Chindhiit u der Jugend sy glihig vergange,
Mit dem Schritt i ds Wältscha het äs nüws, fremds Läben aagfange!

Plötzlig chunnt scho Zyt fur ds Hürate,
Der Friede n isch das guet u glücklig ggrate.

Gott het fööf gsundi Chind in die Ehe gschenkt,
U het allne ihres Läbe bis jitz gnädig glenkt.

39 Jahr Älplerläbe gniessie oder dürhistaa,
Trotz alem Schöne wellti d'Frieda nät vor aafaa.

Der Herbscht im Läben ischt e schöeni, riichi Zyt,
Ufem Schilter oder uf em Töffli fahrt sie nät meh hüt.

Ds Fuess ischt sie flyssig mit dem Tätti underwäge,
Og Bähndl u Outo chöme ine hie u da nät ungläge.

Iinischt oder andrischt underwäge bloess yychere un äs Ggaffi näh,
Das ischt äs Früüdeli was fur sie früejer chum esmal het ggäh.

Amene schöne Abe gschouwe si mitenandere ds Aaberot.
U säge zäme: "Oh, wie guet u gnädig isch doch üusa Gott!"

Wir wii wyter zäme mit Ima ga, zu jeder Stund,
Bis dass de groess Moment vam leschten Abschied chunnt.

Wa wir den in die ewigi Hiimat gangen yy,
U fur alli Zyt ddöfe bi üüsem Heiland syy.

Mit ämene härzlige Sägenswunsch u b'hüet dig Gott,
Danke, danke, das ischt d'Huuptsach, wan ig säge wollt.

Susanna Schranz, geb. 1935 in Adelboden (Boden, Schattseite), absolvierte die Primarschule im Boden. Nach Schulaustritt verschiedene Sprachaufenthalte (Welschland, England) und mehrere Berufsausbildungen (mit Abschluss). 1971 reiste sie in den Kongo (Afrika), wo sie während fast 16 Jahren Missionsdienst im medizinischen Werk der Heilsarmee leistete. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz leitete sie bis 1997 die Missionsabteilung der Heilsarmee. Wohnt seither als Rentnerin im Liebefeld bei Bern.

